

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags. Zu  
beziehen durch  
alle Postanstal-  
ten. Preis pro  
Quart. 10 Ngr.

# Weißeritz-Beitung.

Inserate  
werden mit  
8 Pf. für die  
Zeile berechnet  
u. in allen Ex-  
peditionen an-  
genommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Die russische Flotte.

Nachdem die vereinigte englisch-französische Flotte zum Schutze des Sultans gegen Rußland endlich wirklich ins schwarze Meer eingelaufen ist, möchte es an der Zeit sein, dem geneigten Leser einige erläuternde Mittheilungen über den Bestand und Zustand der russischen Flotte in der Gegenwart zu machen, was in Nachstehendem kürzlich geschieht.

Wie das russische Reich die Begründung seiner Größe dem Czar Peter dem Großen verdankt, so ist es auch dieser Fürst, welcher als der Schöpfer der russischen Seemacht dasteht. Mit eigenen Augen und Händen lernte er in Holland das Schiffsbauwesen kennen, und was er nach holländischem Muster errichtet hatte, das ward von seinen Nachfolgern nach englischem Vorbilde weiter gefördert; selbst die Befehlshaber wurden fast stets aus dem Auslande herbeigezogen. — Gegenwärtig nun hat Rußland:

- 60 Linienschiffe von 70 bis 120 Kanonen,
- 37 Fregatten von 40 bis 60 Kanonen,
- 70 Corvetten, Briggs, Brigantinen,
- 40 Dampfschiffe,
- 200 Kanonenboote, Galeeren u. s. w.

Diese 407 Schiffe haben 42,000 Matrosen und 20,000 Seesoldaten, einschließlich der Artilleristen, welche die 9000 Geschütze bedienen. Vergleichen wir damit die französische Flotte, so ist sie, abgesehen von ihrer Ueberlegenheit in Dampfschiffen, nicht stärker, als die russische. Die englische Flotte dagegen mit ihren

- 130 Linienschiffen,
- 200 Fregatten,
- 210 Corvetten,
- 180 Briggs,

720 — und 50,000 Seeleuten,

könnte der russischen u. französischen Flotte zusammen die Spitze bieten. In der Regel liegen von der russischen Flotte zwei Drittheile in der Ostsee, während ein Drittheil der Schiffe im schwarzen Meere aufgestellt ist. (Die kleinen Schiffe und Kanonenschaluppen auf dem kaspischen und dem weißen Meere sind kaum in Betracht zu ziehen.)

Offenbar besitzt Rußland zu wenig Fregatten. Mit Recht hat der berühmte englische Seeheld Nelson die Fregatten als „das Auge der Flotte“ bezeichnet. Denn diese Schiffe, welche in der Seeschlacht hinter den Linienschiffen stehen, werden bei dem glücklichen Ausgange der Schlacht dazu gebraucht, den Schiffen des fliehenden Feindes nachzusetzen, die beschädigten wegzunehmen und an der Flucht zu hin-

dern; bei einem unglücklichen Schlachtausgange dagegen dienen die Fregatten dazu, die eigenen beschädigten Linienschiffe aufs Schlepptau zu nehmen, d. h. an einem Tau hinter sich her zu führen. Häufig werden die Fregatten auch dazu gebraucht, in der Schlacht alle Signale (Befehlszeichen), welche zwar von dem Admiralschiffe gegeben werden, aber von den entfernten Schiffen, des Pulverdampfes und der Entfernung halber, nicht bemerkt werden können, zu wiederholen. Endlich werden sie auch sehr oft dazu verwendet, die feindliche Flotte umherkreuzend zu beobachten oder auch feindliche Handelsschiffe wegzunehmen.

Alle russischen Schiffe ersten Ranges (Dreidecker) sind in der Regel im untersten Kanonendeck mit 48-Pfündern und mit 4 bis 6 Pairhans-Bombenkanonen versehen, welche 40-pfündige Bomben in horizontaler Richtung schießen. (Ihren Namen haben sie von ihrem Erfinder, dem franz. Artillerie-Oberst Pairhans, (sprich: Pähsang) welcher seine langen 80-pfündigen Mörser mit kegelförmigen Kammern 1832 vor Antwerpen zum ersten Male anwendete.) Das zweite Verdeck ist mit 48-Pfündern bewaffnet, das dritte (oberste) mit 36-Pfündern. Auf einigen der neuern Dreidecker finden sich sogar Pairhans-Kanonen, welche 120-pfündige Bomben werfen. Bei den Linienschiffen zweiten Ranges ist das Kaliber 36, aber auch auf diesen Schiffen befinden sich Pairhans-Kanonen zu 40- bis 60-pfündigen Bomben. (Dabei ist zu bemerken, daß man im Seewesen stets nach Steingewicht rechnet, d. h. als Gewicht der Kugel die Schwere angiebt, welche sie haben würde, wenn sie aus Stein bestände. Nun ist aber Eisen bekanntlich schwerer, als Stein, demnach natürlich auch das wirkliche Gewicht der Kugel ein größeres.)

Ein fernerer Uebelstand ist, daß die russischen Schiffe zu kurz sind, wodurch das Wenden erschwert wird. Dazu kommt, daß die einzelnen Decks oft nicht hoch genug über einander sind, obgleich die Schiffe hochbordig erscheinen, was in ihrer Kürze seinen Grund hat. Auch sind alle russischen Schiffe schwerfällig, indem die Planken sehr dick sind. Der Zweck, dadurch die Mannschaft gegen Kanonenkugeln zu schützen, wird damit keineswegs erreicht, da Kugeln von dem jetzt überall gebräuchlichen Kaliber durch die dicksten Planken schlagen. Uebrigens herrscht aber auf den russischen Schiffen vom Mastkorb bis zum Kiel die musterhafteste Ordnung und Reinlichkeit. In den Kajüten herrscht der größte Luxus: rothsantinerne vergoldete Divans und Fortepianos aus den besten deutschen Fabriken sind gewöhnliche Erscheinungen. Uge e den Luxus des Capitäns sichts aber die Ein-



richtung der andern Offiziere, die in winzigen Kämmerchen schlafen, gewaltig ab. Auf keinem russischen Schiffe fehlt übrigens die Kapelle, nämlich der zum Beten bestimmte Platz auf dem Verdeck mit dem Christusbilde und einem kleinen Altar, wo sich die Mannschaft jeden Tag versammelt, um der heiligen Messe oder dem Gebete beizuwohnen.

Der Schiffsdienst ist nach dem Muster des Landdienstes geregelt. Der starrste Mechanismus herrscht vor; bei der drohendsten Gefahr ist Tact und Griff des Exercier-Reglements so genau zu beobachten, wie im ruhigsten Augenblicke. In der Langsamkeit des russischen Schiffsdienstes liegt ein fernerer Uebelstand. Schon die Kleidung des russischen Seemannes, mit seinen hohen Stiefeln, seine steife und unbequeme Uniform verrathen, welcher Dienst bei den Seeinrichtungen normgebend gewesen ist. Die Geschützbedienung hat zwar ein rasches Tempo, aber die Schiffsmänöver werden mit einer Langsamkeit ausgeführt, die bei den englischen Seeleuten Lachen erregt. Der Russe führt seine Uebungen am Ende eben so genau aus, wie andere Matrosen, aber er braucht die doppelte Zeit dazu. Außerdem ist noch als Uebelstand zu betrachten, daß der russische Matrose nur auf den Dienst speciell eingeübt ist, für den er bestimmt ist. Der Matrose, der ein Geschütz zu bedienen bestimmt ist, thut und versteht nichts Anderes; der englische Matrose dagegen wird so erzogen, daß er zugleich Seesoldat, Artillerist und Matrose sein kann und alles dies wirklich mehr oder minder ist. Allerdings mag dadurch der russische Matrose in seinem besondern Fache eine große Fertigkeit erlangen. Gleichwohl ist eine solche einseitige Ausbildung doch höchst gefährlich; denn bei Seegefechten kommt sehr viel darauf an, daß der Matrose überall beispringen kann, wo ein Mann fehlt.

Die russischen Dreidecker haben eine Bemannung von je 800 Seeleuten an Bord, die Linienschiffe zweiten Ranges selten über 600. Die englischen u. französischen Schiffe sind ungleich stärker bemannt. Doch würde auch ohne diesen Vortheil der fremden Marine die russische Flotte es nie wagen dürfen, einem englischen oder französischen Geschwader die Schlacht anzubieten.

In der Einrichtung seiner Häfen, in Wasserstandsregulirung, Leuchthürmen, Baaken, Wachen, im Lootswesen u., überhaupt im ganzen Hafendienste leistet Rußland viel. Aber unglücklicher Weise sind die russischen Küsten mit wirklich guten Häfen nur spärlich ausgerüstet, und Häfen, die für Kriegsflotten geeignet sind, hat das riesenhafte Rußland nur zwei: Kronstadt und Sebastopol. Sebastopol ist der einzige brauchbare Kriegshafen am schwarzen Meere, in welchem gegenwärtig bekanntlich die russische Kriegsflotte lagert, da es überhaupt der Hauptstationsort der Flotte des schwarzen Meeres ist. Er ist geräumig, tief, stark befestigt, hat eine gute Rhebe und den Vortheil regelmäßiger Fluth- und Windströmung. Dieser Hafenmangel aber ist ein weiterer Nachtheil der russischen Flotte. Die englischen und französischen Schiffe können im Bereiche ihrer Meere die freiesten und kühnsten Bewegungen machen, weil sie sicher sind, stets einen Hafen zu finden, der sie im Nothfall aufnimmt. Die russische Flotte muß bei jeder Bewegung ängstlich Sorge tragen, nicht von einem ihrer einzigen Häfen abgeschnitten zu werden, und wird darum nicht so leicht angreifend auftreten.

Noch könnten wir den Umstand, daß eine Kriegs-

marine, von der man Tüchtigkeit versprechen soll, aus der Handelsflotte hervorgegangen sein muß, und daß dieß eben bei Rußland nicht der Fall ist, weiter ausführen; doch wir wollen den Leser nicht länger bei diesem Gegenstande aufhalten, sondern nur noch den größten der Uebelstände andeuten, gegen die Rußland bei seiner Flottenentwicklung zu kämpfen hat. Rußland grenzt mit der ganzen Ausdehnung seiner Küsten an geschlossene Meere. Das Eismeer ist nur dem Namen nach ein offenes, denn in der Wirklichkeit machen es seine Eischollen zu einem geschlossenen. Das kaspische Meer hat gar keinen Ausgang. Allerdings ist dasselbe für den Kaukasus und gegen Persien nicht ohne Wichtigkeit; indessen ist es doch mit seinen Kosackenschiffen ohne besondere Bedeutung. Das schwarze Meer wird vom Bosphorus, die Ostsee vom Sund geschlossen, Ueberdieß verschließt das rauhe Klima des Nordens die baltischen Häfen den größten Theil des Jahres. Die Schifffahrt Kronstadt's beginnt in der Regel mit Mitte Mai und endet im October oder November, Riga ist gewöhnlich vom April bis November offen.

Will also Rußland als Seemacht eine Zukunft haben, so muß es sich offene Küsten (Schweden, Griechenland, Türkei!) erobern, wo es zugleich die tüchtigen Seeleute findet, die ihm zur Zeit noch fehlen. Es muß sich aber auch eine tüchtige Industrie schaffen, denn ohne diese giebt es keine Handelsflotte. —

Zur Erläuterung des Obigen mögen für solche Leser, welchen die angeführten Schiffbenennungen weniger bekannt sind, noch nachstehende kurze Notizen einen Platz finden.

**Linienschiffe** werden diejenigen Schiffe genannt, welche eine Anzahl von Kanonen, Kriegsmaterial (Munition) und Soldaten führen können. Linienschiffe heißen sie, weil sie bei einer Seeschlacht in der Schlachtlinie mit aufgestellt werden. Nach der Verschiedenheit ihrer Größe, welche nach Tonnen zu 20 Cent. berechnet wird, sowie nach der Verschiedenheit der Bewehrung und der Kanonen gibt man ihnen auch verschiedenen Rang. Gewöhnlich nimmt man eine sechsfache Rangordnung an. Kriegsschiffe vom ersten Range tragen 100 bis 130 Kanonen, 850 bis 900 Mann und 2000 bis 2164 Tonnen, — Kriegsschiffe vom sechsten Range führen 20 bis 28 Kanonen, 150 bis 200 Mann und 400 bis 630 Tonnen.

Die **Fregatte** steht als Kriegsschiff im Range nach dem Linienschiffe. Gewöhnlich findet man dieselben dreimastig. Sie hat weniger als 50 Kanonen. Ueber ihre Verwendung ist oben bereits das Nöthige gesagt.

Die **Corvette** ist noch kleiner als die Fregatte und wird gewöhnlich dazu gebraucht, andern Schiffen Befehle zu überbringen oder auch zu recognosciren, d. h. die Beschaffenheit und Stellung der feindlichen Schiffe auszuspähen.

Die **Brigg** ist ein zweimastiges Schiff mit einem Briggsegel, daß am großen Mast geführt wird. Ihre Bauart ist die der großen dreimastigen Schiffe, hinten platt und vorn in der Regel mit einem Gallon (d. i. Schnitz- und Gitterwerk) versehen. Meistentheils haben die Briggs nur ein Verdeck. Sie dienen in der Regel zu Kauffarttheischiffen oder auch zum Blockiren (Sperrern) der Häfen, in welchen keine Kriegsschiffe liegen.

Die **Brigantine** ist ein Schiff mit niederem Bord, kann also die Ruder gebrauchen, deren es 15 hat. Zugleich führt es aber auch Segel und kann gegen 100 Mann fassen. Die Ruderer müssen zugleich Soldatendienste thun, weshalb sie fortwährend ihre Flinten unter der Ruderbank liegen haben. Dergleichen Weise sind diese Fahrzeuge geeignet, vorzüglich schnell zu segeln.

Die **Galere** ist eine Art langer, schmaler Schiffe mit



niedrigem Bord, auf welchem man sowohl Ruder als Segel gebraucht. Sie sind gewöhnlich 22 Klafter lang. Die Galeere hat zwei größere und zwei kleinere Kanonen und auf dem Vordertheile den Courfier (Corsiero), welcher 24 Pfund schießt. — Auf jeder Seite sind 25—30 Ruderknechte. Die Galeeren sind vorzüglich auf dem mittelländischen Meere gebräuchlich. Frankreich hat deren aber auch auf dem Ocean, und Rußland und Schweden führen sie auf der Ostsee. In den Raubstaaten und in der Türkei verwendet man zu der Arbeit des Ruderns auf den Galeeren die Christensclaven, in den christlichen Ländern aber besonders dazu verurtheilte Verbrecher, welche Galeerensclaven genannt werden.

Das p f s s i f f e dürften hinlänglich bekannt sein.

Der oben gebrauchte Ausdruck *Paalen* bezeichnet in der Schifffahrt gewisse Zeichen, welche andeuten, wo Anfuhr oder Einfahrt ist, oder wo Klippen und andere Gefahren zu besorgen sind. Sie bestehen entweder in hohen Feuerzeichen, Wacht- und Leuchttürmen, welche an dem Strande unterhalten werden, oder, auf der hohen See selbst, in Tonnen, welche an Ketten und andern Dingen befestigt und, um besser erkannt zu werden, mit schimmernden Farben angestrichen sind.

Bootsen endlich sind die an den Eingängen der Flüsse und Häfen angestellten Seeleute, um denjenigen Schiffen, welche das Fahrwasser nicht kennen, Beistand zu leisten. Sobald sich ein Bootse auf dem Schiffe befindet, übernimmt er die ganze Regierung desselben, dagegen ist er auch verantwortlich, wenn das Schiff durch sein Versehen Schaden leidet. **N. G.**

### Sonst und Jetzt.

Wenn früher der Bürger und Landmann seine der Schule entwachsenen Kinder bis zur ihrer Verheirathung gewöhnlich streng bewachte oder bewachen ließ, damit sie nicht in die Untugenden der Unmäßigkeit und Unzucht fallen möchten, so finden wir gegenwärtig Aeltern genug, die nichts dagegen einzuwenden haben, wenn das Söhnchen, weil es doch nun confirmirt ist, beim nächsten Tanze zur Schänke läuft, und es hier Schnaps trinkt und Cigarren raucht. Die von Branntwein aufgedunsenen Backen der Jünglinge, die diesem Trunke zugethan sind und der Leib und Seele verdirbt, weil Unzucht und Unkeuschheit mit im Bunde stehen, sollten wohl geeignet sein, Mütter zu veranlassen, ihre erst im Entsalzen begriffenen jungen Töchter, vor dem wilden Tanze zu warnen und von ihm zurückzuhalten, denn daß durch solches Treiben die Natur frühzeitig umgebracht wird, beweisen die blassen Gesichter, und die eingetretene Kurzatmigkeit. Wer solch' Treiben noch mit den Worten: „Jugend hat einmal keine Tugend,“ oder: „Jung ist jung“ u. s. w. zu entschuldigen vermag, der wundere sich nicht, wenn seine Nachkommen zu keiner markigen, sondern zu einer siechen Jugend gehören. Wenn sonst das Mädchen zur möglichsten Einfachheit, zur genüg- und arbeitsamen Hausfrau herangezogen wurde, auf welches die Mutter in Gesellschaften mit Stolz blicken konnte und zur ihrer Verheirathung sich bald junge Männer, die hierauf hohen Werth legten, fanden; so ist man jetzt mehr geeignet, den eigensinnigen Mädchen nachzugeben und ihrer Bausucht und Eitelkeit zu fröhnen. So viel man in Gesellschaft oder auf den Ball geht, muß dem Töchterchen womöglich ein neues Kleid gekauft und es nicht zur harten und rauhen Arbeit, deren sich oft brave Hausmutter unterziehen müssen, sondern zur Gesellschaftsdame herangezogen werden. Junge Männer,

die das, was hieraus unbedingt hervorgehen muß, einsehen, verheirathen sich darum lieber gar nicht, weil sie einsehen, daß sie das, was hier zur sogenannten standesmäßigen Kleidung erfordert wird, nicht leisten können, obgleich sie Frau und Kind ehrlich zu ernähren vermöchten. — Wenn früher der Vater den Sohn vor zu früher Verheirathung abrieth, zur Vervollkommnung seines Berufes oder Geschäftes und zur weisen Sparsamkeit anleitete, oder Anleitung geben ließ, um dem häuslichen Heerde sichere Stütze sein zu können, so trachtet man gegenwärtig oft dahin, das junge Herrchen möglichst schnell unabhängig zu machen, man zwängt's ins Ehejoch, fängt fast jedes Geschäft gleich mit Schulden an und wenn dann Kinder kommen, Camalitäten hereinbrechen, Unlust am Geschäft, aber Lust zum Bierhausleben, sich einzufinden, so dauert es, weil man die Zinsen nicht bezahlen kann und nicht mehr geborgt erhält, nicht lange, und der Bankerott bricht aus. Früher fand der in kleinen Verhältnissen ehrlich lebende Mann öffentliche Achtung und Anerkennung; jetzt aber zieht man es vor, auf großem Fuße zu leben. Man giebt lieber große Feste, wendet viel Geld an, um Andern, die sie hinterher zum Danke vielleicht noch verspotten, ein Vergnügen und sich einen sogenannten Namen zu machen, während Jedermann weiß, daß das Geld dazu von Andern erborgt werden mußte und man sich vor dem Sturz nicht mehr zu halten vermag. †\*

### Tagesgeschichte.

† **Potschappel, 29. Jan.** Vorige Woche ereignete sich in hiesigem Grunde mehrfache, bedeutende Unglücksfälle. Vorerst wurde der Kutscher des Papierfabrikbesizers Rhode in Hainsberg, Vater von 3 Kindern, von dem von ihm selbst geleiteten, mit Steinen beladenen Wagen überfahren. Nach mehreren Stunden, als das Unglück geschehen wurde er zwar noch lebend aufgefunden, jedoch bald darauf mußte er seinen Geist aufgeben. Der Herr ließ die entseelte Hülle seines Dieners sehr anständig begraben und wird dem Vernehmen nach für die Hinterlassenen sorgen. — Dann verunglückte ein Bergarbeiter aus Altfranken auf dem Steinkohlenwerke zu Burgk dadurch, daß die auf einem weggeschlagenen Stempel liegende Waare in großen Massen über ihn hereinbrach und ihn auf der Stelle tödtete. Ueberdies sind auf dem Königlichen, sowie auf dem Gittersee'r Steinkohlenwerke gestern Verunglückungen geschehen, die jedoch nicht lebensgefährlicher Art sein sollen. So wenig im vorigen Jahre hauptsächlich Unglücksfälle beim hiesigen Kohlenbergbaue zu beklagen gewesen, so scheint doch das angetretene Jahr in diesem Bezuge anders kommen zu wollen.

\* **Altenberg, den 31. Jan.** Das ewig wahre Wort: „Wenn die Noth am größten, ist Gottes Hülfe am nächsten“, hat sich bei uns auf das Herrlichste bewährt. Nach einem früheren Berichte waren schon seit längerer Zeit die hiesigen Bachmühlen aus Wassermangel zum Stehen gekommen. Bei der umsichtigsten und spärlichsten Benutzung ging nun auch das Treibwasser, das zugleich die hiesige Gewerbemühle, die einzige, die hier noch mahlen konnte, in Bewegung setzt, gänzlich zur Reige, und es stand ein Stillstand der ganzen Maschine, die Hunderten



Arbeit und Brod giebt, zu befürchten. Was Wunder, wenn die Behörden und Administrationen, was man aber auch mit Dank entgegen nehmen möchte, sich's immer und insbesondere in den jetzigen bewegten Tagen zur rühmlichen Aufgabe machten, ihren Arbeitern auf alle Weise unter die Arme zu greifen und zu dem Ende ausdauernde Arbeit zu gewähren, in nicht geringe Verlegenheit gesetzt wurden, — was Wunder, wenn hie und da unter den Bergarbeitern Stimmen laut wurden: Wo werden wir Brod hernehmen? Da öffnete der Himmel seine Schläuche noch zur rechten Zeit in gestriger Nacht, nachdem schon Tags vorher der Thermometer auf warme Witterung gedeutet. Wie in voriger Nacht, so regnet es noch jetzt sehr stark, die Felder sind meist vom Schnee geräumt, und die Pochmühlen verkünden im frohen Gehämmer, daß ihre Erlösungsstunde gekommen sei!

Die Leser der Weiseritz-Zeitung werden sich noch erinnern können, wie um Neujahr herum von hier aus veröffentlicht wurde, daß eine Frau zwischen Bärenstein und Altenberg von ihrem Manne im Schnee erstarrt aufgefunden sei. Diese arme Frau, an einen Bergarbeiter Köhler verheirathet, die manchmal bei Sturm und Wetter mit schwerem Tragforbe diesen sauren Weg gemacht, hat damals beide Hände erfroren und seit jenem verhängnißvollen 30. Decbr. unsägliche Schmerzen, besonders an der rechten Hand, gehabt. Jetzt ist es nun so weit gekommen, daß von derselben 4 Finger, wie sich Referent selbst überzeugt, kohlschwarz sind und keineswegs mehr wie Finger aussehen, und ihr förmlich abfallen. Auch an der linken Hand, die weniger gelitten, geht ein Finger fort. Nicht genug beschreiben konnte mir die Frau, welche mit der Köhlerin eine Stube bewohnt und ihr in ihrem hilflosen Zustande Tag und Nacht zur Seite steht, wie sie ohne Aufhören gewimmert habe! Menschenfreunde, die gesunde Gliedmaßen haben und sich ruhigen Schlafes erfreuen, denken gewiß an unsere Kreuzträgerin!

Leipzig, 30. Jan. Das Polizeiamt hegte längst den Verdacht, daß in einem hiesigen Schänkhause eine Spielhölle bestehe, und ließ dieses Local überwachen. Vor einigen Tagen gelang es ihr auch wirklich, eine Gesellschaft von Markthelfern und Leuten ähnlichen Standes, in bester Thätigkeit begriffen, daselbst aufzuheben und sie zur gerichtlichen Untersuchung zu bringen. Bei solchem Treiben kann es nicht Wunder nehmen, wenn dergleichen Personen mit ihrem reichlichen Gehalte nicht auskommen und zu schlechten Hülfsmitteln ihre Zuflucht nehmen.

Türkei. Nach den Berichten vom Kriegsschauplatz an der Donau ist daselbst bis zum 26. Jan. kein Ereigniß von Bedeutung vorgekommen. Die kleinern Vorpostengefechte wiederholen sich fortwährend, und die Vorposten sind in der Kleinen Walachei bis auf etwa doppelte Schußweite von einander entfernt aufgestellt.

### Seldemüthige Aufopferung eines Neger's in Rio Janeiro.

Das Dampfschiff Pernambuco, welches am 6. September von Rio Grande do Sul nach Rio Janeiro absegelte, wurde am folgenden Tage des Abends von einem heftigen Sturme überfallen, mit dem es zwei ganze Tage zu kämpfen

hatte. Am 8. hatte es bereits sein Steuerruder verloren und am 9. in der ersten Stunde des Vormittags mußte es der Capitän, der kein Mittel zur Rettung des Fahrzeuges mehr sah, bei einer Stelle, die Arroya da Cruz heißt, auf den Strand laufen lassen. Der Ort ist etwa drei Seemeilen vom Cap Sta. Martha entfernt. Trotz aller Anstrengungen des Capitäns, welcher den Passagieren in der Kajüte zu bleiben empfahl, verloren 50 Personen in dem Schiffbruche das Leben. Mitten in diesem grauenvollen Kampfe, wo jeder Andere, unbekümmert um das Schicksal der Gefährten, nur an die Rettung des eigenen Lebens dachte, stürzte ein freier Neger, Namens Simão, sich kühnen Muthes in das brandende Meer und schwamm zehnmal vom Schiffe aus Ufer und wieder zurück vom Ufer nach dem Schiffe, indem er jedesmal in seinen kräftigen Armen ein Opfer trug, welches er dem wüthenden Elemente entriß. Nachdem er den Weg zehnmal gemacht, suchte Simão, erschöpft von der ungeheuren Anstrengung und nach Athem ringend, sich ein wenig auf dem Ufersande zu erholen, als eine Mutter mit Thränen und gerungenen Händen auf ihn zugefürt kam. „Meine Kinder!“ rief sie in höchster Angst, „meine armen Kinder! Retten Sie sie!“ Simão hörte nur auf die Stimme der Menschlichkeit und wagte sich noch einmal in das unbarmherzige Meer. Er kam glücklich mit dem einen Kinde wieder. „Auch das andere!“ flehte die unglückliche Mutter, und zum zwölften Male sprang der brave Afrikaner in die Fluthen. Er vergaß seine Müdigkeit im Anblicke dieses mütterlichen Schmerzes und kehrte mit dem zweiten Kinde vom Schiffe nach dem Strande zurück. „Da, Madame“, rief er, „nun dürfen Sie nicht mehr weinen.“

Jetzt endlich glaubte er sein edelmüthiges Werk vollendet zu haben. Er streckte sich nieder und schöpfte Athem, als er plötzlich einen neuen Hilfschrei vernahm. Ein armer Blinder war auf dem Brack zurückgeblieben. Der Unglückliche erwartete mit Bestimmtheit den Tod. Die Reste des Fahrzeuges konnten alle Augenblicke von der Gewalt der Wogen zerschellen. Aber Simão sprang empor und ging zum dreizehnten Male nach dem Fahrzeuge. Mit unerschütterlicher Seelenstärke warf er sich dem Sturme entgegen und schwamm dem Blinden zu Hilfe. Gott krönte auch diesmal sein großherziges Wagniß mit seinem Segen, und er hatte das Glück, die dreizehnte Menschenseele aus dem Rachen des Todes zu reißen und der Erde wiederzugeben.

Eine Sammlung, die zu Rio Janeiro zum Besten dieses braven Schwarzen, der verheirathet und Vater ist, veranstaltet wurde, hatte, als diese Nachricht nach Europa gebracht wurde, bereits 20,000 Fr. eingebracht, und der Kaiser von Brasilien hat denselben mit einer Ehrenmedaille, begleitet von einer beträchtlichen Geldsumme, belohnt. Erwähnenswerth ist der Umstand, daß der Neger ganz erstaunt ist über den Enthusiasmus, den seine Handlungsweise erregt hat, die ihm ganz einfach und natürlich dünkt.

### Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, v. 27. Jan. bis 2. Febr. 1854.

Geboren wurde dem Mühlenbesitzer Christian Gottfried Weichold allhier eine Tochter. — Hierüber ein uneheliches Kind.

Beerdigt wurde Frau Christiane Sophie, Carl Gottfried Krumpelt's, Handarbeiters allhier, hinterlassene Wittve, 69 Jahr 4 Mon. alt.

Am 5. Sonntage n. Epiphan. (Maria Reinig.) Früh-Communion: Hr. Super. v. Zobel. Vormittags-Predigt: Hr. Diac. Mühlberg. Nachmittags: Veststunde.



## Allgemeiner Anzeiger.

### Bekanntmachung des Ministeriums des Innern.

Von der Königlich Preussischen Hauptverwaltung der Staatsschulden ist

a) wegen des vorzunehmenden, nach einer im diplomatischen Wege anher gelangten Mittheilung der Königlich Preussischen Regierung nur bis Ende November 1854 statthafter Umtausches der Königlich Preussischen Kassenanweisungen vom 2. November 1851 folgende Aufforderung:

In Folge des Gesetzes vom 19. Mai 1851 (Gesetzsammlung Seite 335) soll jetzt mit dem Umtausche der in Circulation befindlichen Königlich Preussischen Kassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835 à 1 Thlr., 5 Thlr., 50 Thlr., 100 Thlr. und 500 Thlr. gegen neue, unter dem 2. November 1851 ausgefertigte Kassenanweisungen à 1 Thlr., 5 Thlr., 10 Thlr., 50 Thlr. und 100 Thlr., deren genaue Beschreibung durch die Amtsblätter der Königlich Preussischen Regierungen, durch den Königlich Preussischen Staatsanzeiger, und durch mehrere, in Berlin erscheinende Zeitungen bekannt gemacht ist, vorgegangen werden. Es werden daher die Inhaber von Königlich Preussischen Kassenanweisungen vom 2. Januar 1835 hiermit aufgefordert, diese vom 1. October d. J. ab entweder

- 1) hier bei der Controlle der Staatspapiere Dranienstraße Nr. 92 parterre, oder
- 2) in den Provinzen bei den Regierungen-Haupt-Kassen, sowie bei den von den Königlich Preussischen Regierungen zu bezeichnenden Kreis- oder Special-Kassen zu präsentiren, und dagegen neue Kassen-Anweisungen vom 2. November 1851 von gleichem Werthbetrage in Empfang zu nehmen.

Das Geschäftslocal der Controlle der Staatspapiere wird zu diesem Behufe in den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr geöffnet sein. Dieselbe kann sich jedoch wegen des Umtauschgeschäftes weder mit Privatpersonen, noch mit Instituten oder Special-Kassen, in Schriftwechsel einlassen, wird vielmehr alle, ihr nicht durch die Regierungen-Haupt-Kassen zum Umtausch zukommenden Kassen-Anweisungen den Einsendern auf ihre Kosten remittiren.

Die Kassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835 behalten übrigens einstweilen, bis zu dem nach Ablauf von 9 Monaten bekannt zu machenden Präclustertermine, ihre Gültigkeit.

Die Einlösung der Darlehnskassenscheine bleibt vorläufig noch ausgesetzt, und wird der Termin, an welchem deren Umtausch beginnen soll, später bekannt gemacht werden.

Berlin, den 12. September 1853.

Königl. Preuss. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.  
Ratan. Roldke.

und weiterhin

b) wegen Einziehung der Königlich Preussischen Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848 und wegen des Umtausches derselben gegen neue Kassen-Anweisungen vom 2. Nov. 1851 nachstehende Bekanntmachung:

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 12. September d. J. wegen Ausreichung neuer Kassenanweisungen bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 2. Januar f. J. ab auch die noch umlaufenden Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848 gegen neue Kassenanweisungen vom 2. November 1851 werden umgetauscht werden.

Die Inhaber jener Darlehnskassenscheine werden daher aufgefordert, diese vom 2. Januar f. J. ab entweder

bei der Controlle der Staatspapiere Dranienstraße Nr. 92 parterre rechts, oder in den Provinzen bei den Regierungen-Hauptkassen oder bei den von den Königlich Preussischen Regierungen bezeichneten Kreis- oder Specialkassen

zu präsentiren und dagegen neue Kassenanweisungen vom 2. November 1851 in Empfang zu nehmen.

Das Geschäftslocal der Controlle der Staatspapiere wird zu diesem Zwecke in den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr geöffnet sein. Dieselbe kann sich jedoch wegen des Umtauschgeschäftes weder mit Privatpersonen, noch mit Instituten oder Specialkassen in Schriftwechsel einlassen, sondern wird alle ihr von auswärts auf anderem Wege, als durch die Regierungshauptkassen, zugehenden Darlehnskassenscheine den Einsendern auf ihre Kosten zurücksenden.

Wenn übrigens alte Kassenanweisungen und Darlehnskassenscheine zugleich zum Umtausch präsentirt werden sollen, so müssen beide Arten von Papieren durchaus von einander getrennt werden.

Nach Ablauf von 9 Monaten wird ein Präclustertermine anberaumt werden, mit dessen Eintritt alle noch nicht eingelieferte Darlehnskassenscheine ungültig werden.

Berlin, den 27. December 1853.

Königl. Preuss. Hauptverwaltung der Staatsschulden.  
Ratan. Roldke. Gomet. Nobiling.

erlassen worden.

Solches wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Diese Bekanntmachung ist auf Grund §. 25 des Gesetzes über die Angelegenheiten der Presse vom 14. März 1851 in den darin genannten Blättern abzudrucken.

Dresden, den 18. Januar 1854.

Ministerium des Innern.  
Freiherr von Beust.

### Bekanntmachung.

Das dem Handarbeiter Friedrich August Keulich zu Lungwitz gehörige, Fol. 9 des Grund- und Hypothekenbuchs für Lungwitz eingetragene, in den Beifügen der aushängenden Patente näher beschriebene Wohnhaus Nr. 43 des Brandcatasters mit dazu gehörigen Garten Nr. 45 des Flurbuches, von welchem jenes mit drei Herbergsbefugnissen behaftet und ohne Berücksichtigung der Grund-Abgaben, ortsgerechtlich auf 300 Thlr., der Garten aber von 300 Ruthen Flächenraum auf 40 Thlr. tarirt worden, soll, da die bereits angestandene Subhastation nicht zu Stande kam, anderweit und zwar

am 16. März 1854

nothwendigerweise an hiesiger Amtsstelle subhastirt werden.

Erstehungslustige werden daher hiermit geladen, obgedachten Tages vor Mittags 12 Uhr dahier zu erscheinen, auf vorgängigen Nachweis ihrer Zahlungsfähigkeit, zum Bieten sich anzugeben und gewärtig zu sein, daß Demjenigen, welcher bei der nach 12 Uhr Mittags beginnenden Subhastation, das höchste Gebot, nach dreimaligem Ausrufe desselben, behalten, gedachte Immobilien, als gesetzlich erstanden, werden zugeschlagen werden.

Dippoldiswalde, den 14. Dec. 1853.

Königl. Justiz-Amt.  
In Stellv.: Bormann.



## B e k a n n t m a c h u n g.

Aus dem hiesigen Forstbezirke können im Frühjahr 1854 die nachverzeichneten Quantitäten  
**Laub- und Nadelholzpflanzen**  
zu den beigefügten Preisen an inländische Privatwaldbesitzer abgelassen werden, als:

1) vom Tharanter Revier,  
durch den Herrn Professor Cotta in Tharant:

140	Schock Buchenpflanzen, das Schock von —	Thlr. 10 Ngr. bis 1 Thlr. 15 Ngr.			
3	" Ahornpflanzen,	" " " " " " " " " "	5	" " " " " "	15
2	" Eschenpflanzen,	" " " " " " " " " "	"	" " " " " "	"
6	" Rüsternpflanzen,	" " " " " " " " " "	"	" " " " " "	"
28	" Kirschbäume,	" " " " " " " " " "	2	" " " " " "	8

2) vom Raundorfer Revier,  
durch den Herrn Oberförster Priesing zu Raundorf:

200	Schock 4jährige Fichtenpflanzen, das Schock zu —	Thlr. 1 Ngr.			
-----	--	--------------	--	--	--

3) vom Oberfrauendorfer Revier:  
durch den Herrn Revierförster Mittag in Oberfrauendorf:  
12 Schock Eschenpflanzen, das Schock von 5 Ngr. bis 10 Ngr.  
Bestellungen hierauf sind in Zeiten bei den vorgenannten Herren Revierverwaltern anzubringen.  
**Oberforstmeisterei Gröllenburg zu Tharant, am 25. Januar 1854.**

W. Cotta.

## B e k a n n t m a c h u n g.

Den Altenberger Bergbau betr.

Die unterzeichneten Gruben-Vorstände und Official-Bevollmächtigten der vereinigten Bergamts-Revier **Altenberg** haben für das Quartal Reminiscere 1854 bei nachgenannten Berggebäuden folgende **Zubußbeiträge** festgestellt, als bei:

Namen der Gruben.	Gesamt-Betrag der quartaligen Kosten.			Gesamt-Bedarf der Zubußen.			Anzahl der Rure, auf welche die Zubußen zu repartieren ist.	Betrag der Zubußen pro Rur.			Name und Wohnort des Schichtmeisters.
	Rth.	Ngr.	S.	Rth.	Ngr.	S.		Rth.	Ngr.	S.	
Vereinigt Zwitterfeld zu Zimmwald . . . . .	3500	—	—	2500	—	—	86,92	30	—	—	Röllig in Altenberg.
Engel Gabriel-Neue Hoffnung Fdgr. . . . .	300	—	—	240	—	—	124 <sup>11/12</sup>	2	—	—	
St. Michaelis sammt Himmelsfürst Fdgr. bei Ammelsdorf . . . . .	200	—	—	130	—	—	88 <sup>1/4</sup>	1	15	—	
Eichhorn Erbst. bei Schmiedeberg . . . . .	120	—	—	96	—	—	96 <sup>1/4</sup>	1	—	—	
Friedrich Erbst. zu Berggieshübel . . . . .	80	—	—	50	—	—	60	—	25	—	Schmidhner in Altenberg.
St. Erasmus Erbst. Vereinigt Feld zu Glashütte . . . . .	340	—	—	353	19	2	117,88	3	—	—	
Edle Crone Fdgr. zu Höckendorf . . . . .	220	—	—	208	10	—	125	1	20	—	
St. Michaelis Erbst. daselbst . . . . .	180	—	—	199	—	—	99 <sup>1/2</sup>	2	—	—	
Eule Fdgr. sammt Hoffnung zu Gott Erbst. zu Niederpöbel . . . . .	57	—	—	57	—	—	38	1	15	—	Roscher in Altenberg.
Zinnfang Erbst. daselbst . . . . .	35	—	—	35	—	—	35	1	—	—	
Bescheert Glück Erbst. zu Sadisdorf . . . . .	50	—	—	64	—	—	32	2	—	—	
Kupfergrube Fdgr. zu Sadisdorf . . . . .	150	—	—	150	—	—	100	1	15	—	
Hilse Gottes Erbst. zu Sayda . . . . .	400	—	—	125	—	—	125	1	—	—	Ehrlich in Bärenstein.
Morgenstern Erbst. zu Reichstädt . . . . .	300	—	—	205	—	—	123	1	20	—	
Milde Hand Gottes Erbst. zu Schmiedeberg . . . . .	70	—	—	70	—	—	73	1	—	—	
Neubescheert Seegen Gottes Erbst. im Geisungsgrunde . . . . .	60	—	—	60	—	—	90	—	20	—	
Vereinigt tiefer Hilfsstolln zu Bärenstein . . . . .	189	—	—	189	—	—	126	1	15	—	Adv. Riedel in Dippoldiswalde.
Michaelis Fdgr. daselbst . . . . .	168	—	—	168	—	—	126	1	10	—	
Neubescheert Glück Fdgr. daselbst . . . . .	124	—	—	124	—	—	124	1	—	—	
Daniel Fdgr. daselbst . . . . .	89	—	—	89	—	—	89	1	—	—	
Vereinigt Dreikönigstolln daselbst . . . . .	88	—	—	88	—	—	88	1	—	—	Adv. Riedel in Dippoldiswalde.
Michaelis Gegentrum zu Höckendorf . . . . .				120	—	—	124	1	—	—	

Den betreffenden Gewerken wird solches hierdurch bekannt gemacht und werden Dieselben veranlaßt, ihre Zubußen binnen einer Frist von 6 Wochen, spätestens aber bis zum

**31. März d. J.**

bei Vermeidung der nach §. 138 des Gesetzes vom 22. Mai 1851, den Regalbergbau betr., festgesetzten Ord-



nungsstrafe von 10 Proc., entweder an die ausgesendeten Zubußboten zu bezahlen, oder solche portofrei an die obengenannten Gruben-Vorsteher einzusenden.

Altenberg, am 26. Januar 1854.

### Die Gruben-Vorstände und Official-Bevollmächtigten der vorgenannten Gruben.

#### Auf den Tod

des im 94. Lebensjahre sanft in seinem Gotte entschlafenen Landgutsbesizers

#### Hastmann in Oberpöbel.

Dein müdes Haupt, von Kindern treu gepflegt,  
Hast endlich Du zur süßen Ruh' gelegt.  
Schlaf' sanft und wohl in Deinem Sarcophag,  
Bis einst zu jenem großen Erntetag!  
Ruh' in der Gruft von Deinen Mühen aus,  
Leb' wohl! Wir seh'n Dich einst im Vaterhaus!

A.

—r.

Es ist uns Unterzeichneten von mehreren Seiten zu Ohren gekommen, daß am 22. Januar Abends, wo wir uns in hiesiger Gastwirthschaft in Gesellschaft des Hrn. Pachter Kunsch aus Luchau befanden, von demselben Verläumdungen gegen die Herren Gutsbesizer in Luchau ausgesprochen worden sein sollen. Es diene daher den Herren Luchauern zur Nachricht und Herrn Kunsch zur Rechtfertigung: daß eine Verläumdung von letzterem nicht stattgefunden.

Niederfraundorf.

Schüffel, Ortsrichter u. Gem.-Vorst.  
Siegel, Gutsbes. u. Gemeindevorsteher.

### Pensions-Anerbieten.

Bei Erziehung meiner beiden Töchter bin ich bereit, noch einige Mädchen, im Alter von 8—12 Jahren in Pension zu nehmen, wobei nicht bloß gewissenhafte und treue Pflege, sondern auch Unterricht in allen zur geistigen und weiblichen Bildung nöthigen Gegenständen, und zwar nur im Hause, zugesichert wird. Eltern, die davon Gebrauch machen wollen, haben sich direct baldigst an mich zu wenden.

Geising bei Altenberg, den 31. Jan. 1854.

M. Weiner, Pastor.

Zu haben ist

**Blankenburger Fichtennadel-Seife**, das Stück zu 5 Neugr., welche sehr heilbringende Wirkungen für die in unsrerer Gebrauchsanweisung hervorgehobenen Krankheiten bewirkt. — Zu beziehen durch die Expedition d. Bl., oder direct von der unterzeichneten Direction.

Gebrauchsanweisungen werden gratis beigegeben.  
Direction der Badeanstalt Blankenburg  
in Thüringen.

### Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf bewegliche Gegenstände.

In der Billigkeit ihrer Prämienfätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillige Auskunft.

Dippoldiswalde, im Januar 1854.

Ferdinand Zehne,

Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

### Ed. Ichon in Bremen,

von der Obrigkeit angestellter und beeidigter  
Schiffsmakler,

expedit am 1. und 15. eines jeden Monats nach  
New-York, Baltimore, New-Orleans u.  
in der geeigneten Jahreszeit auch nach Galveston  
und Quebec, schöne schnellsegelnde, kupferfeste und  
gekupferte Dreimaster erster Classe, welche zum Trans-  
port von Auswanderern erbaut und eingerichtet sind.  
Die Passagepreise sind auf's Billigste gestellt und  
wird auf frankirte Anfragen gern weitere Auskunft  
von mir ertheilt.

### Anzeige.

Die geehrten Interessenten, welche Loose aus meiner Hauptcollection vom Untercollecteur F. A. Busch in Bärenstein entnommen haben, ersuche ich hiermit, sich wegen der 3. Classe vor Ablauf des 16. Febr. d. J. direct an mich, jedoch portofrei, zu wenden, auch die Loose 2. Classe als Legitimation und den Betrag der Einlage 3. Classe nebst Demjenigen, der etwa noch auf die 1. und 2. Classe als Rest haftet, gefälligst beizufügen.

Bei Anfragen wegen Uebernahme einer Concession als Untercollecteur für Bärenstein, die etwa dieferhalb an mich mit gerichtet werden sollten, können nur diejenigen Bewerber auf nähere Auskunft darüber rechnen, welche guten Ruf genießen und im Stande sind, baare Caution zu leisten.

Leipzig, den 28. Januar 1854.

Franz Kind.

### Colonia,

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Cöln.

Die Gesellschaft übernimmt mit einem Grundcapital von Thlr. 3,000,000 und ihren Gesammtreserven von Thlr. 1,037,342, die Garantie gegen Feuergefahr auf bewegliche Gegenstände jeder Art in Städten sowohl, als außerhalb derselben.

Die Gesellschaft versichert gegen feste, niedrige Prämien ohne jede Nachzahlung, gewährt bei vierjähriger, sowie bei sechsjähriger Vorauszahlung ein Freijahr und außerdem im letztern Falle eine Vergütung von 10 % des sechsjährigen Betrages. Zum Abschluß von Versicherungen empfiehlt sich

Dippoldiswalde.

C. Heinr. Müller,  
Special-Agent.



## Auction.

Auf kommenden **25. Februar 1854** sollen von Vormittags 9 Uhr an in dem auf der obern Wassergasse unter Nr. 62 des Bod.-Cat. hier Orts gelegenen Wohnhause verschiedene, sämmtlich noch im guten Stande befindliche Gegenstände, als: 1 ausgeschlagener zwei- wie auch 1 einspänniger Kollwagen mit Berdeck und auf Federn, 1 leichter dergl. mit eisernen Achsen aber ohne Berdeck, 1 leichter zweispänniger Erndtewagen mit eisernen Achsen, 1 dergl. anberthalspännig und 1 einspänniger Leiterwagen, sowie mehrere Ketten, ingleichen verschiedenes Acker- u. anderes in das ökonomische Fach einschlagendes Wirthschaftsgeräthe auf's Meistgebot öffentlich versteigert werden. Erstehungslustige werden dazu hierdurch eingeladen.

Dippoldiswalde, den 31. Januar 1854.

## Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Den geehrten Familien zu Dippoldiswalde und Umgegend empfehle ich mich mit der ergebenen Anzeige, daß ich daselbst durch obrigkeitliche Erlaubniß die Ehre haben werde, vom 8. Februar an einen Coursus für

## Tanz-Unterricht

zu eröffnen, in welchem neben Erlernung der neuesten beliebtesten Gesellschaftstänze unter Anderm auch in der beliebten Tyrolienne u. Polka-Mazurek Unterricht ertheilt wird. Ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, auch unter dem hiesigen tanzliebenden Publikum ein besonderes Interesse dafür zu finden. — Anmeldungen werden in der Restauration des Herrn Querner entgegengenommen.

Potschappel, den 28. Januar 1854.

**C. C. Berger**, Tanzlehrer.

## Nicht zu übersehen!

Ich empfehle mich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit allen Sorten selbst gefertigter **Wachs-** und **Hohlbochte** zu den billigsten Preisen und bitte hiermit um zahlreiche Abnahme.

**C. Reichel**,

Posamentier in Dippoldiswalde.

## Birkene Nutzhölzer

liegen zum Verkauf in der Waldung des **Nitterguts Naundorf** bei Schmiedeberg.

**Neue Brüh-, Trüffel-, Schinken-,  
Noth- und Zungen-Wurst**  
empfang und empfiehlt **Lincke.**

Ein in bestem Stande befindlicher Gemüse-, Gras- und Obstgarten von 1 Schfl. Land, ganz in der Nähe der Stadt, ist aus freier Hand **zu verkaufen**. Der Obstgarten enthält außer ca. 20 tragbaren Bäumen noch ca. 20 dergl. junge und gut veredelte, bald tragbare Bäume. Das Nähere zu erfahren in der Exped. d. Bl.

## Timotheusgras-Saamen

kauft

**Louis Schmidt.**

## Gebundene Conto-Bücher,

in verschiedenen Sorten, in Folio und Quart, — **Notizbücher**, linirt, in Octav, sind stets vorräthig bei **Carl Jehne.**

Ein noch gut gehaltener **Dresdner Chroniken-Calendar** vom Jahre 1852 von Otto's Erben, wird zu kaufen gesucht und für neu bezahlt vom **Buchbinder Säbler in Altenberg.**

## Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die **Bäckerprofession** zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen finden bei'm **Bäckermstr. Thömel in Dippoldiswalde** (nicht in Altenberg, wie in Nr. 8 d. Bl. stand).

Auf **Sonnabend**, den 4. Febr. habe ich ein

## Abendessen

veranstaltet, wozu ich hiermit ergebenst einlade, um zahlreichen Besuch höflichst bittend.

**Garten in Berreuth.**

Sonntag, den 5. d. Mts.,

## Tanzmusik

auf dem neugebohten Saale, wozu ich ergebenst einlade.

**Garten in Berreuth.**

## Sonntag, Tanzmusik in Heselich,

wozu ergebenst einladet

**Gelfert.**

Sonntag, ben 5. Februar, findet bei mir

## Tanzmusik

statt, wobei ich mit frischem Kuchen aufwarten werde und hierzu ergebenst einlade.

**Schmidt in Obercarsdorf.**

Sonntag, den 5. Februar

 **Tanzmusik in Glend,**  
wozu höflichst einladet **Einhorn.**

Sonntag, den 5. Februar,

## Käsehäulchen

im „**Gasthose zum Stern.**“

Eingetretener Hindernisse halber findet das auf **Freitag, den 3. Februar** angeetzte **Kränzchen der Gesellschaft „Erholung“** **Montag, den 6. Februar, statt.**

Werden in Frauenstein die längst fertigen Straßenlaternen bald leuchten? Bei dem jetzigen Wege könnte diese Wohlthat nicht schaden!  
+++

Die fernerweit eingegangenen Gaben für die hiesigen Abgebrannten werden in nächster Dienstags-Nummer veröffentlicht werden.